

kritik & utopie ist die politische Edition im
mandelbaum *verlag*.

Darin finden sich theoretische Entwürfe
ebenso wie Reflexionen aktueller sozialer
Bewegungen, Originalausgaben und auch
Übersetzungen fremdsprachiger Texte,
populäre Sachbücher sowie akademische und
außeruniversitäre wissenschaftliche Arbeiten.

Thomas Schmidinger

DIE LINKE IN PALÄSTINA

Eine Einführung

mandelbaum *kritik & utopie*

Gedruckt mit Unterstützung von



© mandelbaum *kritik* & *utopie*, wien 2024
alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Paul Beer
Satz: Bernhard Amanshauser
Umschlag: Martin Birkner
Druck: Primerate, Budapest

Inhaltsverzeichnis

- 7 Vorwort
- 10 Linke in Palästina – Palästinensische Linke
- 14 Die Entstehung Palästinas als politischer Raum
- 22 Linke in Palästina unter britischem Mandat
- 41 Neue politische Räume: Israel – Gaza –
Westjordanland – Palästinensische Diaspora
- 44 Palästinensische Linke in der Westbank unter
jordanischer Herrschaft 1948–1967
- 47 Palästinensische Linke im Gazastreifen unter
ägyptischer Herrschaft 1948–1967
- 53 Vom Nationalismus zum Linksnationalismus in der
Diaspora
- 58 Linke in den besetzten Gebieten und in der Diaspora
1967–1987
- 79 Intellektuelle und Künstler(Innen?)
- 82 Die Linke zwischen Intifada und Oslo-Prozess
- 91 Die Linke in der Autonomieverwaltung und in den
besetzten Gebieten
- 101 Zweite Intifada: Gesellschaftliche Hegemonie für die
Hamas und der Beitrag der Linken

- 108 Teil(miss)erfolge: Die Linke und die Wahlen von 2005 und 2006
- 112 Der Zerfall des Autonomiegebietes und die Linke
- 122 Randerscheinungen der palästinensischen Linken: AnarchistInnen und TrotzistInnen
- 125 Jenseits der Parteien: NGOs und Basisinitiativen
- 128 Palästinensische Linke, der 7. Oktober 2023 und der Krieg um Gaza
- 150 Niedergang und Niederlage der palästinensischen Linken
- 156 Bibliographie

Vorwort

Seit der Mandelbaum Verlag 2019 seine Reihe von Einführungen in die Linke verschiedener Staaten begonnen hat, waren damit nicht nur existierende Staaten gemeint, sondern auch Territorien, die durch ihre spezifische Geschichte eigene Nationalbewegungen hervorgebracht haben, die zumindest teilweise mit der Linken verbunden waren. So war Raul Zeliks *Die Linke im Baskenland* das erste Buch dieser Reihe. Der Versuch, eine Einführung in die Linke Palästinas zu schreiben, stößt auf zusätzliche Probleme: Es handelt sich bei Palästina nicht einfach nur um ein Autonomiegebiet, das viele seiner BewohnerInnen gerne als eigenen Staat sähen, wie etwa im Fall des Baskenlands, Kataloniens oder Schottlands, sondern um eine Staatsidee (die aus Sicht von immerhin 145 UN-Mitgliedsstaaten bereits ein solcher ist), die einerseits unter Besatzung eines anderen Staates, nämlich Israels, steht und andererseits mit diesem Staat um sein Territorium konkurriert. Ja nach politischer Position soll dieser Staat über die besetzten Gebiete hinaus bis ans Mittelmeer reichen und den Staat Israel völlig ersetzen oder aber eben neben einem Staat Israel existieren. Umgekehrt wiederum sehen große Teile des politischen Establishments Israels, namentlich die israelische Rechte, die besetzten Gebiete bzw. zumindest das Westjordanland bekanntlich als Teil des historischen Eretz Israel (Land Israel), auf das Israel einen legitimen Anspruch hat. Das biblische Eretz Israel, das zwar nicht den Gazastreifen und Teile der nördlich daran anschließenden Küstenebene bis nördlich von Ashdod, sehr wohl aber nunmehr jordanische

Gebiete östlich des Jordans umfasste, dient heute nationalreligiösen und rechtsextremen Kreisen als Legitimation für Gebietsansprüche, die weit über das ehemals britische Mandatsgebiet Palästina hinausreichen.

8 Zudem befindet sich seit der Staatsgründung Israels und der Vertreibung und Flucht großer Teile der arabischen Bevölkerung aus dem israelischen Kernland etwa die Hälfte jener Menschen, die sich bis heute immer noch als Palästinenser begreifen und die mit Ausnahme Jordaniens bis heute nicht die Staatsbürgerschaften ihrer Gastländer erhalten haben, im Ausland. Palästinensische Politik spielte sich deshalb nach 1948 nicht nur im Westjordanland und im Gazastreifen, sondern auch in der Diaspora ab. Der politische Raum, der hier als Palästina bezeichnet wird, ist damit nicht unbedingt identisch mit dem geographischen Raum, womit am Beginn dieses Buches zunächst einmal abzuklären ist, was denn hier mit einer Linken in Palästina gemeint ist.

Was hier wiederum als „links“ verstanden wird, bedarf auch einer Arbeitsdefinition, denn das Selbstverständnis, links zu sein, ist durchaus nicht universell dasselbe und unterscheidet sich im Kontext eines nationalen Konfliktes sehr stark vom dominanten linken Selbstverständnis in Mitteleuropa.

Für eine solche allgemeine Einführung wurde ein bewusst sehr breiter Begriff von „links“ gewählt, der sich nicht am persönlichen politischen Selbstverständnis des Autors orientiert, sondern am Selbstverständnis der Akteure. Die Linke in Palästina sind in diesem Kontext also zunächst jene Gruppen und Organisationen, die sich als Linke begreifen, und zwar sowohl marxistische, anarchistische, linksliberale und sozialdemokratische Strömungen als auch sich selbst als links verstehende Strömungen des arabischen Nationalismus bzw. arabischen

Sozialismus. Als Unterscheidungsmerkmal gegenüber liberalen, konservativen und rechten Strömungen in der palästinensischen Politik dient weder deren Positionierung im israelisch-palästinensischen Konflikt noch ihr Bezug zur Nation noch ihr Verhältnis zur Frage der Gewalt, sondern die Frage, ob eine Gruppierung über das konkrete Ziel einer wie auch immer getarteten „nationalen Befreiung“ der PalästinenserInnen hinaus eine progressive Veränderung der palästinensischen Gesellschaft anstrebt, d.h. ob eine Gruppierung zumindest neben der Frage der „nationalen Befreiung“ auch für mehr Gleichheit innerhalb der palästinensischen Gesellschaft eintritt oder eingetreten ist, also z.B. Klassenfragen oder Geschlechterfragen thematisiert.

9

Wir werden sehen, dass das Zurückstellen dieser Fragen hinter die alles dominierende Frage der „nationalen Befreiung“ einer von mehreren Gründen für die Niederlage bzw. den Niedergang der palästinensischen Linken war. Wer diese Fragen allerdings nie stellte und ausschließlich für einen eigenen Staat und gegen Israel kämpfte, wird in dieser Einführung nicht abgehandelt – selbst dann nicht, wenn diese Organisation sich in Zeiten, in denen es modern war, sich als nationale Befreiungsbewegung als links zu verstehen, mit linken Gruppen weltweit Kontakte pflegte und sich selbst diffus als links begriff. Dieses Buch ist daher kein Buch über die Fatah, die über Jahrzehnte von Yassir Arafat geführte größte und dominante Organisation der Palästinensischen Befreiungsorganisation PLO, und schon gar kein Buch über die religiös-konservative Hamas. Das Buch inkludiert allerdings linke Strömungen innerhalb der Fatah, die sich meist von dieser abspalteten.

Linke in Palästina – Palästinensische Linke

Die palästinensische Linke der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und des beginnenden 21. Jahrhunderts hat im Wesentlichen zwei sehr unterschiedliche Ursprünge:

10 Einerseits in einer Linken, die im Mandatsgebiet Palästina entstand und primär als Teil der nach der Oktoberrevolution entstandenen globalen kommunistischen Bewegung zu verorten ist sowie ihren Ursprung in Gruppen linkssozialistischer und kommunistischer Juden hat, die ihre Organisationen arabisierten und die Ideen des Kommunismus in die arabischen Gesellschaften zwischen Jordan und Mittelmeer trugen. Am Rande dieser Linken entstanden auch arabische Arbeiterorganisationen, die nicht kommunistisch waren, sich aber primär gewerkschaftlich organisierten, teilweise mit den und teilweise gegen die arabischen Kommunisten.

Die zweite Gruppe an Organisationen ist jene, die ihren Ursprung im arabischen Nationalismus hatte und sich im Wesentlichen erst nach der Staatsgründung Israels und der Massenflucht und Vertreibung der arabisch-palästinensischen Bevölkerung, die im palästinensischen Geschichtsnarrativ als Nakba („Katastrophe“) in Erinnerung blieb, politisierte und sich im Zuge politischen und bewaffneten Widerstands gegen Israel in den 1960er-Jahren nach links entwickelte und sich in den Kontext linker nationaler Befreiungsbewegungen weltweit stellte. Organisationen wie die Volksfront zur Befreiung Palästinas

oder die Demokratische Front zur Befreiung Palästinas, die in den 1970er- und 1980er-Jahren auch in der europäischen Linken populär waren, stammen aus einem in Richtung Marxismus-Leninismus entwickelten arabischen Nationalismus, der sich primär als Teil einer bewaffneten nationalen Befreiungsbewegung verstand.

Beide Hauptströmungen der palästinensischen Linken haben sich in einem sehr unterschiedlichen Kontext entwickelt. Während die KommunistInnen auch nach der Staatsgründung Israels und der palästinensischen Nakba in der Region blieben und sowohl an der Wiege kommunistischer Parteien in Israel als auch im Westjordanland und Gaza standen, bildeten sich die aus dem arabischen Nationalismus stammenden Gruppierungen im Exil, in der Diaspora. Zwischen 1948 und der ersten Intifada hatten die beiden Strömungen kaum Berührungspunkte. Die einen wirkten nach 1967 in den besetzten Gebieten und leisteten dort Widerstand gegen die Besatzung, die anderen kämpften in und am Rande der PLO einen globalen bewaffneten Kampf und waren politisch in den palästinensischen Lagern aktiv.

Beiden gemeinsam ist, dass sie nach dem Oslo-Prozess einen politischen Niedergang erlebten und viel von ihrer politischen Bedeutung zugunsten von Fatah und Hamas einbüßten. Eine Beschäftigung mit der palästinensischen Linken ist heute überwiegend historische Arbeit. Auch wenn es all diese Organisationen noch gibt, so spielen sie in der palästinensischen Politik kaum mehr eine eigenständige Rolle. Wie es dazu kam, wird am Ende dieses Buches zu diskutieren sein.

Bevor wir uns dieser historischen Beschäftigung widmen, gilt es allerdings einige Fragen zu klären: Die palästinensische Linke lässt sich nicht so ohne weiteres territorial schildern, da

es den Staat, für den linke, aber auch andere palästinensische Organisationen kämpfen, (noch) nicht bzw. nur rudimentär gibt. Zwar ist der Staat Palästina heute weltweit von 145 der 193 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen anerkannt und damit auf diplomatischer Ebene erfolgreicher als etwa der Kosovo, allerdings kontrolliert dieser Staat, anders als der Kosovo, nicht sein Staatsgebiet bzw. nur einige wenige Teile davon, und auch diese nur teilweise in der Form einer „Autonomiebehörde“.

12 Die Linke in einem nur teilweise existierenden Staat ist nicht so ohne weiteres territorial festzulegen, ebensowenig eine Linke in der Diaspora, im palästinensischen Exil, in den Flüchtlingslagern, die zwar längst Stadtteile sind, deren BewohnerInnen aber vielfach bereits in vierter Generation als „Staatenlose“ betrachtet werden – zumindest von jenen Staaten, die, wie die USA, Kanada, Australien, Großbritannien und einige EU-Staaten wie Deutschland und Österreich, den Staat Palästina nicht anerkennen.

Ein Buch über die Linke in Palästina wird also immer auch den politischen Raum diskutieren müssen, der gemeint ist: das Palästina der Mandatszeit, die von Jordanien und Ägypten kontrollierten Gebiete Palästinas zwischen 1948 und 1967, die Diaspora, die israelisch besetzten Gebiet nach 1967 oder die Autonomiegebiete nach dem Oslo-Prozess?

Zunächst gilt es also, die Entstehung dieses politischen Raumes und einer palästinensischen politischen Identität zu diskutieren, die den Bezugsrahmen dieser Linken bildet. Dabei werden sich auch Berührungspunkte mit der jüdischen Linken, insbesondere in der Mandatszeit, ergeben. Allerdings beansprucht dieses Buch nicht, die gesamte Linke zwischen Jordan und Mittelmeer zu schildern. Große Teile der zionistischen Lin-